

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 95 (2024)

Artikel: Die Heuschrecken am Wenigerweiher
Autor: Kälin, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Heuschrecken am Wenigerweiher

Peter Kälin

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Kurzfassung | 111 |
| 1 Einleitung | 111 |
| 2 Methoden | 112 |
| 3 Resultate | 113 |
| 3.1 Portraits der nachgewiesenen Arten | 113 |
| 3.1.1 Langfühlerschrecken (<i>Ensifera</i>) | 113 |
| 3.1.2 Kurzfühlerschrecken (<i>Caelifera</i>) | 116 |
| 3.2 Vorkommen und Häufigkeit der Arten in den verschiedenen Habitaten. ... | 119 |
| 4 Diskussion und Fazit | 120 |
| 5 Literaturverzeichnis | 121 |

Kurzfassung

Während der Jahre 2019–2023 konnten während zwölf Begehungen, davon einer nächtlichen, 13 Heuschreckenarten erfasst werden. Die artenreichsten Habitate sind die zwei Feuchtgebiete: Das sumpfige Gebiet um den Amphibientümpel ist bezüglich Heuschreckenfauna zweifellos das wertvollste. Die Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* und die Langflüglige Schwertschrecke *Conocephalus*

fuscus sind Charakterarten von Sumpfgebieten (KLAIBER et al. 2017) und bilden hier solide Populationen. Beide Arten sind auf der Roten Liste der Heuschrecken als «verletzlich» (VU) eingestuft (MONNERAT et al. 2007).

Das Hangried ist ebenfalls ein sehr wertvolles und artenreiches Habitat mit dichten Populationen der darin lebenden Arten.

Die weiteren untersuchten Gebiete um den Wenigerweiher beherbergen Arten, die in der montanen Stufe zu erwarten sind und mehrheitlich kältetolerant sind.

Insgesamt ist die Vielfalt der Heuschrecken nicht überdurchschnittlich für ein Gebiet mit so verschiedenen Habitaten. Es werden Massnahmen diskutiert, wie die Artenvielfalt erhöht werden könnte.

1 Einleitung

Heuschrecken kamen noch vor wenigen Jahrzehnten auf unseren Wiesen häufig bis massenhaft vor. Heute ist das Insektensterben so offensichtlich geworden, dass es für einen Entomologen ein beglückendes Erlebnis darstellt, wenn er durch eine Bergwiese steigt und bei jedem Schritt Heuschrecken davonhüpfen und -fliegen. Dies ist nur noch in gar nicht oder extensiv bewirtschafteten Bergwiesen z. B. im Wallis oder Tessin möglich. Im Mittelland sind

die Heuschrecken auf wenige Arten reduziert worden und an keinem Standort mehr sehr häufig! Der Fachausdruck für die Ordnung der Heuschrecken lautet «Orthoptera», was «Geradflügler» bedeutet. Vorder- und Hinterflügel sind in Ruhe gerade nach hinten an den Körper angelegt. Im Flug sind die starren Vorderflügel seitlich abgespreizt. Die Hinterflügel werden entfaltet und dienen dem Flug. Die Flügelpaare können teilweise oder ganz reduziert sein. Heuschrecken durchlaufen eine unvollständige Metamorphose (man nennt sie «hemimetabol»): aus dem Ei schlüpft eine noch flügellose Larve, die korrekterweise als Nymphe bezeichnet wird und bereits die Gestalt der Imago (Erwachsenenstadium) aufweist. Nach jeder Häutung (5–7) wächst das Tier und die Flügel werden länger. Ohne Verpuppung ist nach der letzten Häutung das Erwachsenenstadium erreicht. Die meisten Heuschrecken werden nur weniger als ein Jahr alt und sterben bei Winter einbruch. Meist überwintern nur die Eier. Die Nymphen schlüpfen im Frühling, womit sich der Entwicklungszyklus schliesst. Auf die Gesangserzeugung und die Ernährung wird weiter unten eingegangen. In Europa stellen die Heuschrecken eine der am besten untersuchten Insektenordnungen dar. Da sie relativ gross, oft bunt und auch leicht in der Hand zu halten sind und zudem oft noch «singen», beschäftigen sich auch immer mehr Hobby-Entomologen mit ihnen. Mit dem Standardwerk «Die Heuschrecken der Schweiz» (BAUR et al. 2006) und der ausgezeichneten App «Orthoptera» bzw. der entsprechenden Internet Seite www.orthoptera.ch gelingt es, die meisten der mehr als 100 in der Schweiz vorkommenden Arten zuverlässig zu bestimmen. Eine Lupe mit acht- bis zehnfacher Vergrößerung ist allerdings unabdingbar. Die App hat den grossen Vorteil, von jeder Geräusche erzeugenden Art auch den Gesang abzuspielen, was meist letzte Zweifel beim Bestimmen beseitigt. So ist es nur noch in seltenen Fällen nötig, von schwierig zu bestimmenden Arten Belegexemplare mitzunehmen und diese unter dem Bino-kular zu untersuchen. Dies ist auch im lebenden Zustand möglich, und die Tiere können

wieder freigelassen werden. Viele Arten stellen hohe Ansprüche an ihren Lebensraum und reagieren empfindlich auf Umweltveränderungen. Sie eignen sich deshalb sehr gut als Zeigerarten (Bioindikatoren). So haben die Heuschrecken im Naturschutz grosse Bedeutung erhalten, da sich anhand der Artenzusammensetzung ein zu beurteilender Standort gut bewerten lässt. Eine wertvolle Hilfe dafür bietet die Fauna Indicativa des WSL (KLAIBER et al. 2017). Auch im Schulunterricht lassen sich die Heuschrecken ausgezeichnet einsetzen: in kleinen, mit einer einfachen Lampe beleuchteten Terrarien mit einigen Futterpflanzen beginnen die Männchen bald zu singen und paaren sich sogar mit den Weibchen. So können die Schüler auf einfachste Weise das Verhalten der Heuschrecken beobachten. Mit dem Handy ist es zudem sehr einfach, den Gesang aufzuzeichnen und anschliessend z.B. mit der Gratis-Software «Audacity» Oszillogramme (Abbildung 4) und Frequenzspektren zu erstellen, womit sogar der Frequenzanteil im Ultraschallbereich abgebildet werden kann. Mit einem Fledermausdetektor können diese Frequenzen auch direkt hörbar gemacht werden. Für das moderne Team-Teaching in den MINT-Fächern (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik) öffnen sich vielseitig interessierten Lehrpersonen ungeahnte Möglichkeiten. Der Autor bietet bei Bedarf gern Unterstützung.

2 Methoden

In den fünf Jahren 2019–2023 wurden insgesamt zwölf Begehungen unternommen, davon eine nachts (11.8.2021).

Die meisten Bestimmungen wurden vor Ort auf Sicht oder bei Bedarf auch mittels Netzfang gemacht. Dazu wurde eine Lupe mit 10-facher Vergrößerung verwendet. Als Literatur im Felde kommt BAUR et al. (2006) zum Zuge und zur Identifikation anhand des Gesangs die App «Orthoptera». Im Mai 2021 wurden erstmals auch Nymphen untersucht. Wie erwähnt sind Nymphen noch nicht flug-

fähig und sind daher auch in der näheren Umgebung des Fundortes geschlüpft. So ist der Beweis erbracht, dass sich die vorgefundene Art am Fundort fortpflanzt. Dagegen können gut flugfähige Imagines durchaus von weit her zugeflogen sein. Bestimmt wurden die Nymphen alle im Labor mittels THOMMEN (2021). Eine grosse Hilfe stellt ein Ultraschall-detektor dar, wie er von Fledermausforschern verwendet wird (z. B. Pettersson Ultrasound D 100). Roesels Beissschrecke *Roeseliana roeselii* und die Langflüglige Schwertschrecke *Conocephalus fuscus* können so auf weite Distanz eindeutig identifiziert werden. Auch andere Langfühlerschrecken erzeugen Geräusche, die teilweise im Ultraschallbereich liegen und können so lokalisiert und erkannt werden, ohne dass man sie sehen oder gar fangen müsste. Die Fotografien wurden mit einer Pentax K-70 mit einem auf dem Blitzschuh montierten Blitz und einem 100mm Makroobjektiv gemacht. Diese handliche Kombination ermöglicht eine hohe Mobilität des Fotografen. Alle Fotos wurden, wenn nicht anders vermerkt, vom Autor selbst am Wenigerweiher aufgenommen. Für Studioaufnahmen kam die gleiche Vorrichtung zum Zuge.

3 Resultate

3.1 Portraits der nachgewiesenen Arten

Alle Angaben zur Morphologie und der allgemeinen Lebensweise der dargestellten Arten entstammen BAUR et al. (2006).

3.1.1 Langfühlerschrecken (*Ensifera*)

Wie der deutsche Name sagt, sind die Fühler dieser Untergruppe der Heuschrecken lang, zuweilen viel länger als der Körper. Die meisten Arten leben räuberisch und fressen auch gerne andere Heuschrecken. Zur Lauterzeugung werden die Vorderflügel gegeneinander bewegt. Eichenschrecken (*Meconema spp.*) trommeln mit einem Hinterfuss auf das Blatt,



Abbildung 1:
Meconema thalassinum – Gemeine Eichenschrecke ♂. Auf Haselstrauch. 11.8.2021, nachts.

auf dem sie sitzen. Mindestens ein Teil des Frequenzspektrums der singenden Arten liegt im Ultraschallbereich. Arten, die vorwiegend im Bereich von über 16 Kilohertz singen, kann das alternde menschliche Ohr nicht mehr wahrnehmen. Hier kommt der Ultraschall-detektor zum Einsatz.

Das Hörorgan der Langfühlerschrecken sitzt in den Vorderschienen. Sie hören also mit den Beinen! Für die Eiablage verfügen die Weibchen über einen langen Legestachel.

Gemeine Eichenschrecke *Meconema thalassinum* (De Geer 1773)

Die sehr zarte, oft fast durchscheinende Gemeine Eichenschrecke erreicht maximal etwa 15mm Körperlänge und ist nachtaktiv. Am Wenigerweiher lebt sie auf den Haselsträuchern in ca. 1,5 Metern Höhe am nördlichen Rand des Feldweges am Eingang des Schutzgebietes. Sie ist wahrscheinlich recht häufig. Sie muss aber nach Einbruch der Dämmerung mit einer starken Lampe in ihrem Habitat bewusst gesucht werden. Diese Art stammt aus wärmeren Gebieten, ist aber in der Schweiz zusehends in Ausbreitung. Sie lebt auch gern in Gärten, weshalb man sie im Herbst oft in Häusern findet, wo sie offenbar Wärme sucht. Eichenschrecken ernähren sich von kleinen Insekten. Sie zirpen nicht. Sie trommeln zur Lauterzeugung mit einem Hinterbein auf die Blätter, auf denen sie sitzen.

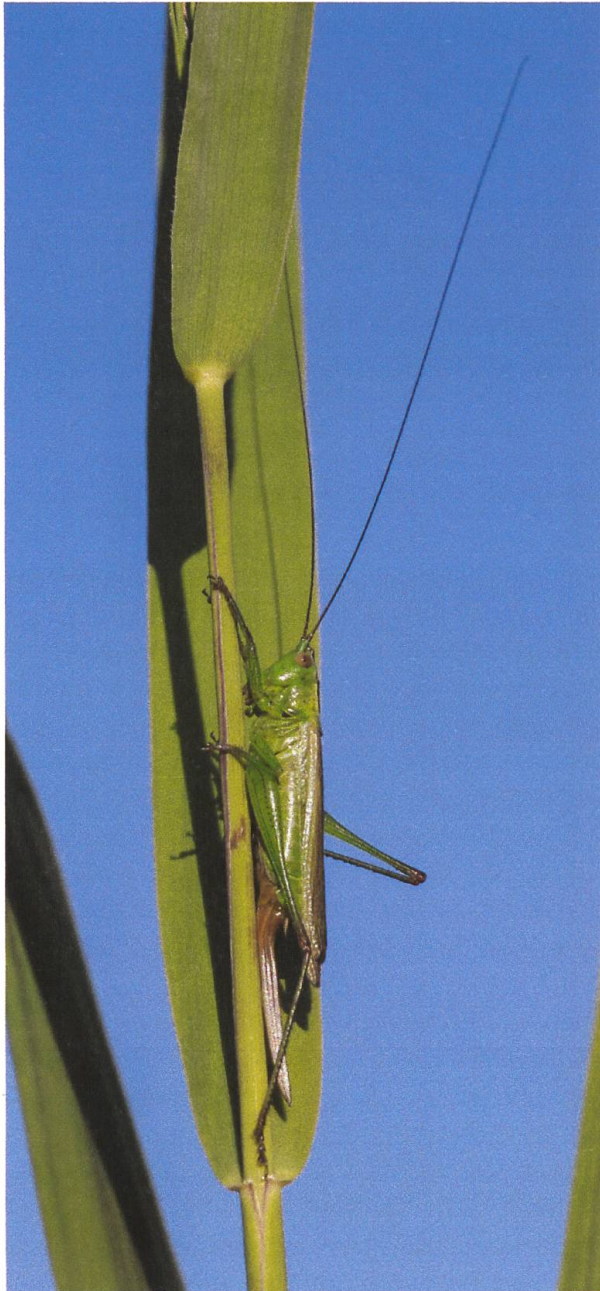


Abbildung 2:
Conocephalus fuscus – Langflügelige Schwertschrecke ♀ in typischer Stellung an einem Schilfhalm. 11.9.2021.

Langflügelige Schwertschrecke *Conocephalus fuscus* (Fabricius 1793)

In den feuchten bis sumpfigen Wiesen östlich des Wenigerweiher findet die Langflügelige Schwertschrecke ihren typischen Lebensraum und lebt hier zahlreich. Sie ist sehr flink und schmiegt sich meist dicht an die Rückseite eines hohen Seggen- oder Schilfhalmes, um sich

den Blicken des Beobachters zu entziehen. Man erkennt sie leicht am schiefen Kopf und an den extrem langen Fühlern. Deshalb auch der Gattungsname «Conocephalus». Der leise, oft minutenlang vorgetragene, hochfrequente Gesang lässt sich vor allem mit dem Ultraschalldetektor von weitem hören. Wie die meisten Langfühlerschrecken erbeutet sie kleine Insekten. Im Frühling 2021 traten die Nymphen dieser Art mit mehreren Exemplaren pro m² auf. Auch im Herbst traf man sie noch häufig an. Die Art gilt in der Roten Liste als verletzlich (MONNERAT et al. 2007).

Grünes Heupferd *Tettigonia viridissima* (Linnaeus 1758)

Der Körper des Weibchens des grünen Heupferds erreicht ohne Legeröhre eine Länge bis 4 cm. Das grüne Heupferd ist ein ausgezeichneter Flieger und im Flachland häufig. Bei einer nächtlichen Begehung am 11.8.21 konnte der Autor mittels Ultraschalldetektor den für *Tettigonia*-Arten typischen Gesang ein einziges Mal mit seinem Handy registrieren. Das sin-



Abbildung 3:
Tettigonia viridissima – Grünes Heupferd ♀ bei der Mittagsmahlzeit. Bergell, 4.8.2022.

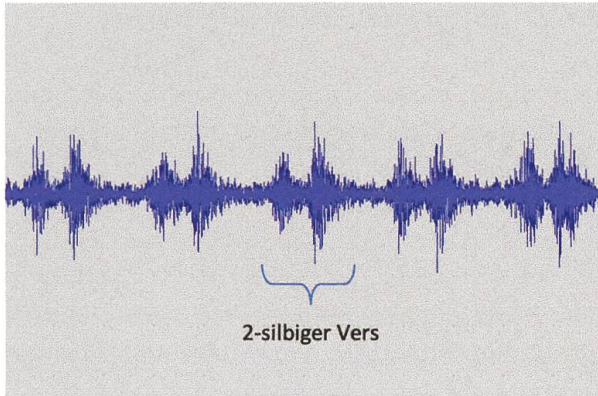


Abbildung 4:
Oszillogramm des Gesangs von *Tettigonia viridissima*, 11.08.2021, 21. 50 Uhr, 20 Grad. Eine lange Strophe, aus typisch 2-silbigen Versen bestehend. Tonaufnahme mittels Ultraschall-detektor und Handy Huawei P30 Pro. Analyse mit Audacity 3.0.2.

gende Männchen sass unsichtbar hoch auf einer Esche am Rand der St.Georgen Strasse. Die Analyse des Gesangs mit dem Programm «Audacity» zeigte den für *Tettigonia viridissima* typischen, aus 2-silbigen Versen bestehenden Gesang (Abbildung 4).

Es handelte sich mit grösster Wahrscheinlichkeit um ein aus tiefer gelegenen Vorkommen zugeflogenes Männchen. Es wurden in den 3 Jahren der Begehungen keine Nymphen beobachtet.

Das grüne Heupferd ist um den Wenigerweiher somit nicht heimisch.

Roesels Beisschrecke *Roeseliana* (*Metrioptera*) *roeselii* (Hagenbach 1822)

Roesels Beisschrecke kommt in der ganzen Schweiz häufig bis sehr häufig vor. So ist sie



Abbildung 5:
Roeseliana (*Metrioptera*) *roeselii* – Roesels Beisschrecke ♀. Braune Farbvariante. 26.7.2019.

auch um den Wenigerweiher zusammen mit der Gewöhnlichen Strauchschrecke *Pholidoptera griseoptera* die häufigste Art der Langfühlerschrecken. Sie bevorzugt eher feuchte, dichte und hohe Vegetation. Im Pflanzengürtel zwischen dem Wenigerweiher und dem Amphibientümpel, aber auch auf dem Damm hört man den nur mässig lauten, aber ununterbrochenen hochfrequenten Gesang (Maximum bei 20–25 kHz) vor allem mit dem Ultraschall-detektor. So kann man mit vorsichtigem Anpirschen alle paar Meter ein singendes Männchen beobachten, wie es meist kopfüber an einem hohen Pflanzenstengel etwa 50 cm ab Boden singt. In der Nähe halten sich auch die Weibchen auf.

Beide Geschlechter sind oft von hellgrüner Grundfarbe. Immer ist aber der Seitenrand des Thorax hell gefärbt. Die Flügel sind wie bei allen *Metrioptera*-Arten nur ca. halb so lang wie das Abdomen (μέτριος = mässig, gering; πτερόν = Flügel).

Gewöhnliche Strauchschrecke *Pholidoptera griseoptera* (De Geer 1773)

Die gewöhnliche Strauchschrecke trifft man rund um den Wenigerweiher in allen Habitaten gelegentlich bis sehr häufig an. Dort sitzt sie auf langen Gräsern, an Seggen und Stauden.

Sie ist aber, wie ihr wissenschaftlicher Name schon sagt, grau bis braun und darum trotz ihrer Häufigkeit erst bei genauem Hinsehen zu entdecken. Das Weibchen hat kaum sichtbare, schuppenförmige Flügel (daher der Artname «aptera»), diejenigen des Männchens sind immerhin so lang wie der Thorax. Dieser ist im



Abbildung 6:
Pholidoptera griseoptera – Gewöhnliche Strauchschrecke ♂. 26.7.2019.



Abbildung 7:
Gryllus campestris – Feldgrille ♂ beim Zirpen
vor seinem Gang. Maggia TI. 20.5.2021.

Gegensatz zu Roesels Beisschrecke höchstens ganz schmal hell gesäumt.

Der Gesang ist sehr unauffällig, bestehend aus kurzen Zirplauten, die 1–2 mal pro Sekunde geäussert werden und auch in diesem Fall mit dem Ultraschalldetektor leichter gehört werden. Wie auch Roesels Beisschrecke ernährt sie sich von Mischkost.

Feldgrille *Gryllus campestris* (Linnaeus 1758)
Wer ist nicht schon in seiner Kindheit auf Grillenjagd gegangen? Es braucht einige Geduld, um sich so vorsichtig einem zirpenden Grillenmännchen anzunähern, dass es nicht blitzschnell in seinen bis zu 40 cm tiefen Gang flüchtet. Ist dies gelungen, kann man das singende Tier wie auf dem Foto auf dem blankgeputzten Vorplatz seines Ganges beobachten, wie es mit aufgestellten Flügeln singt. Immer ist es dabei fluchtbereit!

Die Feldgrille lebt nur in der Fettwiese nördlich des Feldweges unterhalb der Speicherstrasse. Dort zirpen im späten Frühling oft mehrere Männchen im Chor.

3.1.2 Kurzfühlerschrecken (*Caelifera*)

Die Fühler dieser Untergruppe sind kurz und relativ dick. Hierher gehören auch die eigentlichen «Grashüpfer».

Die Lauterzeugung geschieht durch das sehr schnelle Auf- und Abbewegen der Hinterchenkel entlang der Seite der Vorderflügel. Das Hörorgan liegt beidseits am ersten Hinterleibssegment, wo die ovale oder spaltförmige Öffnung mit der Lupe gut erkennbar ist. Kurzfühlerschrecken ernähren sich vegetarisch.

Säbel-Dornschröcke *Tetrix subulata* (Linnaeus 1758)

Dornschröcken sind durch ein stark nach hinten verlängertes Halsschildchen charakterisiert. Es handelt sich um kleine Kurzfühlerschrecken. Die Säbel-Dornschröcke ist mit 12(–15) mm Körperlänge relativ gross. Ihr be-



Abbildung 8:
Tetrix subulata – Säbel-Dornschröcke ♀.
Deutlich sichtbar ist das namensgebende, lange Halsschildchen, das die Spitze der Hinterflügel sogar leicht überragen kann. Westufer des Wenigerweihers, 26.9.2023.



Abbildung 9:
Miramella alpina – Alpine Gebirgsschrecke in Paarungsstellung auf Klappertopf. 26.7.2019.

vorzugter Lebensraum sind wärmebegünstigte Feuchtwiesen und Uferbereiche von Gewässern. Sie ist eine gute Fliegerin und ernährt sich von Algen, Moosen und Gräsern. Am Westufer des Wenigerweiher findet man sie nach geduldigem Suchen am späteren Vormittag bis ca. 1 Meter vom Ufer entfernt am Rande von vegetationslosen Kuhritten, wo sie sich in der Sonne aufwärmt. Gleichzeitig mit den Imagines treten jeweils die noch kurzdornigen Nymphen auf, die leicht mit anderen Tetrax-Arten verwechselt werden können.

Alpine Gebirgsschrecke *Miramella alpina* (Kollar 1833)

Die Alpine Gebirgsschrecke ist eine sehr hübsche Kurzfühlerschrecke. Ihr Name ist etwas irreführend, kommt sie doch keineswegs nur in der alpinen Zone vor. Sie lebt um den Wenigerweiher und den Amphibientümpel sehr zahlreich im weiteren Uferbereich und im Hangried. Ihre Nymphen sind unauffällig braun und treten schon im Mai in grosser Zahl auf.

Die Weibchen sind mit bis zu 30 mm Körperlänge recht gross. Typisch sind die schuppenförmigen Flügel und die tiefschwarze Zeichnung auf hellgrüner Grundfarbe.

Auffallend oft findet man sich paarende Tiere schon im Juli. Sie lassen sich kaum stören und sind darum dankbare Fotoobjekte.

Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* (Linnaeus 1758)

Die Sumpfschrecke ist streng an Feuchtgebiete gebunden. Sie wird in der Roten Liste als «verletzlich» aufgeführt (MONNERAT et al. 2007). Am östlichen Rand des Amphibientümpels lebt eine kleine, aber solide Population. Um festzustellen, ob die Sumpfschrecke auch im Uferbereich des Wenigerweiher vorkommt, wäre eine Begehung dieser Zone nötig. Darauf wurde verzichtet, um dieses sensible Gebiet nicht unnötig zu stören.

Wer ab August den Seggengürtel und die angrenzende Wiese östlich des Amphibientümpels leise begeht, kann deutliche Tic-Laute in kurzen Abständen hören. Sie entstehen, wenn das Männchen eine Hinterschiene entlang eines Vorderflügels nach hinten schleudert.

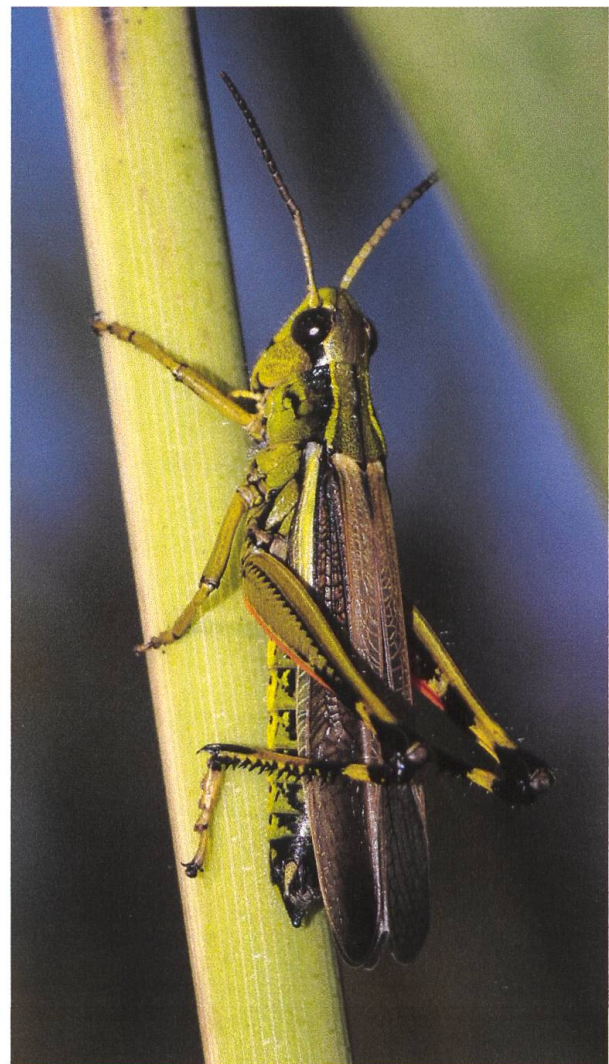


Abbildung 10:
Stethophyma grossum – Sumpfschrecke ♂ auf *Carex elatior* (Steife Segge), einer typischen Nahrungspflanze. 1.9.2021.



Abbildung 11:
Omocestus viridulus – Bunter Grasshüpfer ♀.
Studioaufnahme. 2.7.2021.

Die Tiere sind trotz ihrer Grösse bis 30 mm und der schönen Zeichnung nicht einfach zu fotografieren, da sie sich meist blitzschnell hinter «ihrem» Seggenhalm verstecken, wenn sie sich beobachtet fühlen.

Um den Bestand dieser «verletzlichen» Art zu erhalten, ist es essentiell, ihren Lebensraum mit einer einmaligen, späten Mahd vor der Verbuschung zu schützen. Diese Massnahme scheint in den letzten Jahren erfolgreich gewesen zu sein.

Bunter Grasshüpfer *Omocestus viridulus*
(Linnaeus 1758)

Der Bunte Grasshüpfer ist eine der häufigsten Heuschrecken auf den Wiesen und Weiden der Voralpen und Alpen. Am Wenigerweiher lebt er, wenn auch nicht zahlreich, auf der feuchten Weide bei der Scheune am Südostufer. Einzelne Verse des Gesangs dauern bis 40 Sekunden lang, woran der Bunte Grasshüpfer neben seiner schönen Zeichnung gut erkennbar ist.



Abbildung 12:
Chorthippus biguttulus – Nachtigall-Grashüpfer ♀. 14.10.2019.



Abbildung 13:
Chorthippus dorsatus – Wiesengrasshüpfer ♂. An einer Segge fressend. 2.9.2021.

Nachtigall-Grasshüpfer *Chorthippus biguttulus* (Linnaeus 1758)

Der Nachtigallgrashüpfer ist eine der anpassungsfähigsten Arten, kommt er doch sogar auf Fettwiesen vor, die 5–6-mal jährlich gemäht werden! Dank seiner ausgezeichneten Flugfähigkeit gelingt es ihm wohl, teilweise den Mähmaschinen zu entkommen und später wieder zurückzukehren. Er bevorzugt eher trockenere Habitats und lebt daher vor allem entlang des Fussweges entlang des Nordwestufers. Nach der Mahd nähert er sich auch dem Ufer.

Wiesengrasshüpfer *Chorthippus dorsatus*
(Zetterstedt 1821)

Der Wiesengrasshüpfer bevorzugt feuchte, eher langgrasige Wiesen und Uferbereiche von Bächen und stehenden Gewässern (BAUR et al. 2006). Sein Vorkommen beschränkt sich somit auf den Riedbereich um den Amphibientümpel und die Wiese zwischen dem Feldweg und dem Schilfgürtel am Ostufer des Wenigerweiher.

Gemeiner Grasshüpfer *Pseudochorthippus parallelus* (Zetterstedt 1821)

Der Gemeine Grasshüpfer ist in der Schweiz die am weitesten verbreitete und häufigste Heuschreckenart. Er ist bezüglich Lebensraum und Klima wenig anspruchsvoll (BAUR et al. 2006). Es erstaunt somit nicht, dass diese Art rund um den Wenigerweiher überall vorkommt.



Abbildung 14:
Pseudochorthippus parallelus – Gemeiner
Grashüpfer ♀. 26.7.2021.

3.2 Vorkommen und Häufigkeit der Arten in den verschiedenen Habitaten

Pholidoptera griseoptera, die Gewöhnliche Strauschrecke, ist in allen Habitaten um den Wenigerweiher bei genauer Suche zu entdecken, sofern ihr eher höhere Vegetation für ihren Aufenthalt (Gräser, Seggen und Stauden) zur Verfügung steht. Sie wird deshalb nicht jedesmal speziell erwähnt.

Ried um den Amphibientümpel

- *Conocephalus fuscus*
- *Stethophyma grossum*
- *Pseudochorthippus parallelus*
- *Chorthippus dorsatus*
- *Miramella alpina*
- *Roeseliana roeselii*

Alle 6 Arten kommen häufig bis sehr häufig vor und pflanzen sich hier aufgrund der Nymphenfunde auch regelmässig fort.

Wiese westlich des Feldweges ohne Schilfgürtel

- *Miramella alpina*
- *Pseudochorthippus parallelus*
- *Chorthippus dorsatus*
- *Conocephalus fuscus*
- *Roeseliana roeselii*

Ausser *Stethophyma grossum* kommen dieselben Arten wie im Ried um den Amphibien-

tümpel vor, wenn auch die Individuendichte geringer ist. Für *Stethophyma grossum* ist das Gebiet zu trocken.

Damm

Hier dominieren *Roeseliana roeselii*, *Pseudochorthippus parallelus* und *Chorthippus biguttulus*. Die Individuendichte ist relativ gering.

Gebiet um den Brunnen

Vereinzelt leben hier *Pseudochorthippus parallelus* und *Chorthippus biguttulus*.

Hangried

Sehr zahlreich erscheinen hier *Pseudochorthippus parallelus*, *Roeseliana roeselii* und *Miramella alpina*. Auch wenn *Pholidoptera griseoptera* im ganzen Gebiet des Wenigerweiher häufig ist, so erreicht sie doch hier die höchste Individuenzahl auf der hohen Vegetation.

Weide bei der Scheune

Hier gelang der einzige Nachweis von einzelnen *Omocestus viridulus*.

Vegetationsstreifen längs des Fussweges am Nordwestufer

In dieser eher trockenen Vegetation lebt *Chorthippus biguttulus* häufig.

Zwischen dem Fussweg und der Strasse konnte am 11.8.2021 um 22 Uhr hoch auf einer Esche mit dem Ultraschalldetektor der Gesang eines mit grösster Wahrscheinlichkeit zugeflogenen Männchen des Grünen Heupferds *Tettigonia viridissima* dokumentiert werden.

Wohl aufgrund der zu intensiven Beweidung ist dieses Habitat arm an Heuschreckenarten.

Unterhalb des Weges in der Uferzone kommt *Tetrix subulata* vor.

Fettwiese zwischen Feldweg und Speicherstrasse

Hier lebt eine solide Population von *Gryllus campestris*, der Feldgrille. Am 8.5.2020 sangen hier mindestens 10 Männchen. Der Autor hat diese landwirtschaftlich genutzte Wiese nicht weiter untersucht.

Hecke am nördlichen Anfang des Feldweges

Dank gezielter nächtlicher Suche gelang hier am 11.8.2021 nach 21 Uhr der Nachweis von *Meconema thalassinum*. Zwei Männchen sass in etwa 1,5m Höhe auf den Blättern von Haselsträuchern.

4 Diskussion und Fazit

In den fünf Jahren 2019–2023 konnten um den Wenigerweiher 13 Heuschrecken-Arten nachgewiesen werden.

Dies entspricht in etwa der zu erwartenden Artenzahl. Es ist erfreulich, dass in den feuchten Bereichen um den Amphibientümpel zwei in der Roten Liste der Heuschrecken (MONNERAT et al. 2007) als «verletzlich» eingestufte Arten vorkommen: Die Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* und die Langflügelige Schwertschrecke *Conocephalus fuscus* leben hier in recht grossen, stabilen Populationen. Dieses Habitat ist bezüglich Heuschreckenfauna sicher das wertvollste um den Wenigerweiher. Die hier herrschenden Le-

bensbedingungen sind durchaus auch für den Sumpfgrashüpfer *Pseudochorthippus montanus* geeignet (KLAIBER et al. 2017). Diese vom Gemeinen Grashüpfer *Pseudochorthippus parallelus* eher schwierig unterscheidbare Art wurde vom Autor mehrmals gezielt, aber erfolglos gesucht. Die bekannten Standorte in der Umgebung sind zu weit entfernt für ein natürliches Einwandern. Ein Ansiedlungsversuch wäre zu diskutieren. Die zur Verfügung stehende Fläche ist allerdings relativ klein und dadurch könnte der Konkurrenzdruck durch *Pseudochorthippus parallelus* und *Chorthippus dorsatus* mit sehr ähnlichen Nahrungsansprüchen zu gross für ein Aufkommen einer überlebensfähigen Population von *Pseudochorthippus montanus* sein.

In den weiteren unter 3.2 genannten Habitaten leben für die montane Stufe typische Arten. Es handelt sich vor allem um relativ kältetolerante Arten. Darunter würde auch die Zwitscherschrecke *Tettigonia cantans* (Abbildung 15) gehören. Warum diese trotz ihrer guten Flugfähigkeit nicht nachgewiesen werden konnte, ist unklar. In der Umgebung kann man



Abbildung 15:
Tettigonia cantans – Zwitscherschrecke ♂ nachts beim Singen im Garten des Autors. Speicher, 12.8.2021.

sie bis auf rund 1'000m ü.M. finden. Auch in diesem Fall ist ein Ansiedlungsversuch diskutabel. Es bietet sich dafür vor allem das Hangried an mit seiner eher hohen Vegetation.

Entlang des Wanderweges ist die Artenvielfalt gering. Dies ist wohl auf die zu intensive Beweidung durch Rinder zurückzuführen. Hier sollte die Situation wenn möglich verbessert werden und die Bereiche mit andauernd kurzgrasigen Wiesen oder Ruderalflächen vergrößert werden. Dann würde auch der Braune Grashüpfer *Chorthippus brunneus* einen geeigneten, genügend warmen Lebensraum antreffen und sich spontan ansiedeln.

Trotz der Vielfalt der Habitate um den Wenigerweiher kann aufgrund der darin lebenden Heuschreckenarten festgestellt werden, dass das Gebiet durchschnittlich kälter sein muss als sogar höher gelegene Gegenden im nahen Appenzellerland. Die häufige Bildung eines Kaltluftsees ist eine mögliche Erklärung.

Am Südostufer des Wenigerweiher liegt das sehr wertvolle Hangried. Hier wären die Lebensbedingungen auch für *Pseudochorthippus montanus* und *Tettigonia cantans* bezüglich Feuchte, Temperatur und Höhenstufe geeignet (KLAIBER et al. 2017). Voraussetzung für das Ansiedeln dieser Arten ist hier die Erweiterung des Feuchtgebiets und die zusätzliche Schaffung von Zonen mit eher niedrigerer Vegetation auf Kosten der beweideten Fläche.

Es ist zu hoffen, dass sich in Zukunft durch geeignete Massnahmen die Artenvielfalt um den Wenigerweiher erhöhen lässt. Der Autor ist dankbar für Fundmeldungen von Heuschrecken im Gebiet und bietet gerne Hilfe an bei der Bestimmung. Sichere Beobachtungen von Fauna und Flora können auch sehr einfach mit der App *ObsMapp* erfasst werden. Sie bietet den Vorteil, dass die genauen Funddaten für jedermann sichtbar sind, wenn sie nicht explizit verschleiert werden. Der Wenigerweiher ist als Gebiet auf der zugehörigen Website *Observation.org* klar definiert und es kann jederzeit eine aktuelle Liste der bisher erfassten Arten des Gebiets abgerufen werden. Die Entwicklung der Artenvielfalt über die Jahre könnte so einfach dokumentiert werden.

5 Literaturverzeichnis

- BAUR, B., BAUR, H., ROESTI, C. & ROESTI, D. (2006): Die Heuschrecken der Schweiz. – Haupt Verlag, Bern, 352 pp.
- KLAIBER, J., ALTERMATT, F., BIRRER, S., CHITTARO, Y., DZIOCK, F., GONSETH, Y., HOESS, R., KELLER, D., KÜCHLER, H., LUKA, H., MANZKE, U., MÜLLER, A., PFEIFER, M.A., ROESTI, C., SCHNEIDER, K., SCHLEGEL, J., SONDEREGGER, P., WALTER, T., HOLDEREGGER, R. & BERGAMINI, A. (2017): Fauna Indicativa. – WSL Berichte 54, Birmensdorf, 192 pp.
- MONNERAT, C., THORENS, P., WALTER, T. & GONSETH, Y. (2007): Rote Liste der Heuschrecken der Schweiz. – Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizer Zentrum für die Kartographie der Fauna, Neuenburg. Umwelt-Vollzug 0719: 62 pp. Als PDF erhältlich.
- THOMMEN, D. (2021): Jugendstadien der Heuschrecken der Schweiz. – Haupt Verlag, Bern, 416 pp.

Internet und Apps:

- www.orthoptera.ch: Einheimische Heuschrecken.
- Orthoptera: App für Android und iOS.
- Observation.org: Niederländische Datenbank zur Erfassung von Fauna und Flora.
- ObsMapp: App zur Erfassung aller Arten in die obige Datenbank.

Weiterführende Literatur kann gerne vom Autor erfragt werden.

